

Kalkversorgung – im Öko-Landbau besonders wichtig

Die Kalkversorgung ist eine der wichtigsten Stellgrößen im Öko-Pflanzenbau. Kalk wirkt im Boden auf viele indirekte Wege positiv: Förderung des Bodenlebens, Verbesserung der Nährstoffumsetzung sowie Verbesserung des Leguminosenwachstums. Aber auch die Wirkung auf die Bodenstruktur bzw. -gare stehen für den Öko-Landwirt dabei im Zentrum des Interesses.

Viele Betriebe achten deswegen bei ihren Bodenuntersuchungsergebnissen als erstes auf die festgestellten pH-Werte beziehungsweise den daraus gegebenenfalls abgeleiteten Kalkbedarf. Die – je nach Bodenart – jeweils als „optimal“ eingestuften pH-Bereiche geben jedoch immer wieder Anlass zur Frage, ob nicht das ganze Modell der Bodenanalysen und daraus abgeleiteten Düngeempfehlungen relativ stark auf eine konventionelle Bewirtschaftung ausgerichtet sind: wenn die oben genannten Wirkungen von einer ausreichenden Kalkversorgung abhängen, müsste dies dann nicht unter Öko-Bedingungen sehr viel stärker durchschlagen als unter konventioneller Bewirtschaftung? Hat der optimale pH-Wert die gleiche Bedeutung für die Nährstofffreisetzung des Bodens, wenn der konventionelle Betrieb mit Mineraldünger auf diesen Effekt gar nicht angewiesen ist, weil er die Nährstoffversorgung ja „aus dem Sack“ sichern und gezielt steuern kann? Wie wichtig ist die Strukturwirkung, die ja eine erhebliche Voraussetzung für ein gesundes Wachstum ist, wenn das Regulativ „Chemischer Pflanzenschutz“ verfügbar ist und sowieso eingesetzt wird? Kann der konventionelle Landbau – und das sei an dieser Stelle völlig wertfrei gefragt – folglich nicht auch mit suboptimalen Werten bestens leben bzw. ist der in der Fachliteratur und den Auswertungen angegeben breite „Optimal-Bereich“ nicht genau der Tatsache geschuldet, dass eine gerade noch ausreichende Versorgung unter konventionellen Verhältnissen bereits vollkommen genügt? Umgekehrt – und das ist hier die einzig spannende Frage – muss der Öko-Landwirt nicht tendenziell etwas höhere Ansprüche an eine optimale Kalkversorgung stellen?

Ich meine: ja! Gerade weil die dem Kalk zugeschriebenen Wirkungen im Öko-Landbau einen großen Einfluss auf das Wachstum haben und der Ertrag stärker von den vielfältigen positiven Aspekten der Kalkversorgung beeinflusst wird (Struktur, Bodenleben, Nährstofffreisetzung usw.), sollte hier tendenziell etwas vorgehalten werden. Man sollte zumindest die obere Hälfte des empfohlenen pH-Bereichs anstreben. Dies umso leichter, als mit dem kohlensäuren Kalk (oder auch anderen zugelassenen

Kalkdüngern) nur relativ langsam wirkende Formen zur Verfügung stehen. Das viel zitierte Problem „reicher Väter – armer Söhne“, also zu hitziger Umsetzung der organischen Substanz und damit mehr oder weniger schnell verpuffender Wirkung, ist damit praktisch ausgeschlossen. Umso mehr, wenn man neben einer kontinuierlichen Erhaltungskalkung weiterhin auch an einer mindestens ausgeglichenen Humusbilanz dranbleibt.



Kalkung des Bodens
Foto: h.monlitor, BDG

Des Weiteren wird vielfach die Frage nach dem optimalen Einsatz gestellt. Dass sich die Zeit nach der Ernte geradezu aufdrängt, steht außer Frage. Aber auch die Kulturen sind hier zu berücksichtigen: die meisten Leguminosen (Ausnahme Lupinen!) sind in besonderer Weise auf die oben genannten Wirkungen des Kalkes angewiesen, sie danken eine entsprechende Gabe besonders gut. Wenn man nun die Empfehlungen berücksichtigt, circa ein Viertel bis ein Drittel Leguminosenanteil in der Fruchtfolge und eine kontinuierlichen Erhaltungskalkung im drei- bis vierjährigen Turnus (die lediglich den Status quo erhält, indem Verluste über Entzug und Auswaschung kompensiert werden) zu gewährleisten, drängt sich die Kalkgabe zu den Leguminosen geradezu auf. Noch besser ist jedoch die Kalkgabe vor dem Anbau der Leguminosen.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass seit diesem Jahr auch Carbokalk in den Anhang 1 „Zugelassene Zukaufsdünger und Bodenverbesserer“ der Naturland Richtlinien aufgenommen wurde. Damit steht ein weiterer Kalkdünger auf Carbonat-Basis – mit etwas höherer Reaktivität – zur Verfügung.

Walter Zwingel